

Arbeit, breiteten sich die mächtigen Werkanlagen zu unsern Füßen aus, begrenzt von den Anlagen des „Phönix“ und des Thomas-Schlacken-Mahlwerks. Kohlen und Eisen führen hier die Herrschaft.

Rauchgeschwärmte Gebäude, hochragende Schöte, glutstrahlende Werkstätten, flammende Hochöfen, mächtige Erzlager, graue Schlackenberge zeugen von der Kraft des Menschengesistes und der Menschenhand. Ein wirres Netz von Schienenwegen bedeckt den dunkeln Erdengrund. Schrille Pfliffe der Lokomotiven dringen zu uns herauf; brausend eilen die mit Koks, Erz und Schlacken beladenen Züge durch das Gelände. In weiter Ferne erglänzen Rhein und Ruhr wie breite Silberbänder im Strahle der Sonne. Auch sie gehören in den Rahmen des großartigen Bildes, sind sie doch die natürlichen Straßen, auf denen die Erze aus aller Herren Ländern ihrer Bestimmung entgegengeführt werden. Das nordische Schweden und das südliche Spanien, Rußland, Ungarn, Steiermark und der vaterländische Boden des Siegerlandes und Elsaß-Lothringens steuern ihren Tribut. Wie mir der Führer mittheilt, besitzen die Rheinischen Stahlwerke im Kreise Diedenhofen eigene Erzgruben und Minettefelder. Ehe wir zur Höhe hinaufstiegen, sahen wir die verschiedenartig geformten und gefärbten Erze friedlich nebeneinanderliegen. In eiserne Wagen geladen, gleiten sie, nach bestimmten Vorschriften gemischt, zur Hochofenanlage. Von unsichtbarer Kraft getrieben, rasseln die Wagen die Aufzüge zu den Plattformen der Hochöfen hinauf, wo sie von Arbeitern in Empfang genommen und an die Mündung des Hochofens gebracht werden.

2. Die Hochofenanlage.

Gewaltigen Vulkanen gleich ragen die fünf von eisernen Gerüsten umgebenen Hochöfen in die Luft empor. Sie sind aus feuerfestem Material erbaut und haben verschiedene Höhe. Der niedrigste ist 29 m, die zwei höchsten sind 32 m hoch. Alle sind durch Gerüste und Brücken miteinander verbunden. Ein Gewirr von Treppen und Rohren umschlingt die Kolosse. In ihrem Innern vollzieht sich der gewaltige Schmelzprozeß, der Erz und Koks zu einer feurigflüssigen Masse erweicht. Mein Führer geleitet mich zu dem höchsten der Hochöfen und gibt mir in liebenswürdiger Weise die nötigen Erläuterungen.

„Der Hochofen“, so beginnt er, „besteht aus zwei abgestumpften Hohlkegeln, die ihre breite Grundöffnung gegeneinanderkehren. An den kleineren Kegel setzt sich nach unten ein Hohlzylinder an, die Mündung des oberen Kegels enthält einen verschließbaren Trichter. Sie führt den Namen Gicht. Der von dem größeren Kegel gebildete Raum heißt Schacht, der kleinere Kegel bildet die Raft. Der Hohlzylinder